

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1861

4.8.1861 (No. 182)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 4. August.

N. 182.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufspreise: die gepaltene Zeitung oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1861.

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 3. August.

Ordensverleihung.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 25. Juli d. J.

gnädigst bewogen gefunden, dem königl. württembergischen Oberfinanzrath L. v. Schwarz, Vorstand der Eisenbahnbau-Kommission, das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Jahrlinger Löwen zu verleihen.

Medaillenverleihung.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 24. Juli d. J.

gnädigst bewogen gefunden, dem k. k. österreichischen Geniegefreiten Kaspar Campulka in Raftatt in Anerkennung seines muthvollen Benehmens bei Errettung zweier Knaben vom Tode des Ertrinkens die silberne Zivil-Verdienstmedaille zu verleihen.

Erlaubniß zur Annahme fremder Orden.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 23. Juli d. J.

gnädigst bewogen gefunden: dem Hofrath Grosch die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zu ertheilen, das ihm von Seiner Majestät dem Kaiser der Franzosen verliehene Ritterkreuz des Ordens der Ehrenlegion anzunehmen und zu tragen. Diefelbe höchste Erlaubniß ertheilt unter dem gleichen Tage

der Obergerichtsadvokat August Schmidt in Freiburg für das ihm von Ihrer Majestät der Königin von Spanien verliehene Kommandeurkreuz des Ordens Karls III.

Karlsruhe, 3. Aug. Durch allerhöchste Dredre d. d. Schloß Baden, 31. Juli d. J., ist Referendar Karl Ernst Baer aus Bruchsal zum Garnisonsauditor in Raftatt ernannt worden.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, 3. Aug. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 35 enthält (außer Personalnachrichten):

1. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. a) Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern: 1) Die Staatsgenehmigung von Stiftungen im Seefreise betreffend. b) Die Staatsgenehmigung von Stiftungen im Oberseefreise betreffend. c) Die Staatsgenehmigung von Stiftungen im Unterseefreise betreffend. 2) Bekanntmachungen des großh. Handelsministeriums: a) Die Bitte des Fabrikanten Hiram Hutchinson in Paris um Verlängerung seines Patents betreffend. b) Die Abänderung der Maßordnung für das Großherzogthum Baden betreffend.

† Karlsruhe, 3. Aug. Nachdem gestern früh und Abends kleinere Abtheilungen österr. Militärs von Raftatt und von Zunsbrunn her hier mit der Eisenbahn durchge-

kommen waren, passirten in der Nacht um 11 und 3 Uhr ein Bataillon des k. k. österr. Regiments „Feldzeugmeister v. Heß“ von Zunsbrunn nach Raftatt und ein Bataillon des Regiments „Erzherzog Sigismund“ von Raftatt nach Zunsbrunn mittelst Ertrazügen hier durch. Der Wechsel von 2 weiteren Bataillonen wird in der Nacht vom nächsten Sonntag auf den Montag stattfinden, wo ein Bataillon des österr. Infanterieregiments Baron Reischach hier eintreffen wird.

† Heidelberg, 1. Aug. Einem Bedürfniß entsprechend, das sich täglich fühlbarer macht, haben die städtischen Behörden die Erweiterung der Stadt in Aussicht genommen. Sichern Benehmens nach wurde ein betreffender Plan ausgearbeitet, der bereits die Genehmigung der großh. Regierung gefunden hat. Nach diesem Plan würde das Gelände vor dem Mannheimer Thor zwischen der Straße nach Mannheim und dem Neckar zu diesem neuen Stadttheile verwendet werden und sollen die zur Anlage von Straßen nöthigen Guterstücke von den städtischen Behörden angekauft werden. — Außerdem ist ein früher schon oft besprochener Plan in neuerer Zeit wieder aufgetaucht, der darin besteht, daß zur Verbindung der Hauptstraße mit der Ploß je eine Straße zwischen der Friedrichstraße und der Märzgasse und zwischen der Märzgasse und der Akademiestraße angelegt werden soll. Dadurch würde nicht nur der jetzt in der Stadt so lebhafteste Verkehr wesentlich erleichtert werden, sondern es würde — und das wäre die Hauptsache — eine Reihe von ansehnlichen, gut gelegenen Bauplätzen gewonnen werden. Das für beide Straßen notwendige Gelände würden wohl die damaligen Eigentümer um so bereitwilliger um nicht allzu hohen Preis abgeben, als ihre Güterstücke selbst dadurch, daß sie an Straßen zu liegen kommen, einen viel höhern Werth erhalten würden, als sie jetzt haben.

† Mannheim, 3. Aug. Wenn man von dem vor einigen Tagen stattgehabten Gewitter als von einem „schweren“ berichten konnte, so wüßten wir kaum, welche Bezeichnung wir dem der verfloßenen Nacht geben sollten. Starkes Wetterleuchten kündigte gegen 9 Uhr nach vorausgegangener drückender Schwüle das Herannahen desselben an, das dumpfe Rollen des Donners kam immer näher, der Horizont nach Norden und Westen schwamm während zweier Stunden in einem Feuermeer, und ein wahrer Orkan trug die Staubwolke hoch in die Lüfte, zerriß Bäume und beschädigte Gebäude. Die Wetter zogen von Südwesten nach Nordosten, in ihrer Hauptgröße, wie uns schien, längs der Harb nach dem Rheingau, und wir werden sicher von dort her sehr bedauerliche Nachrichten heute oder morgen darüber vernehmen. Den größten Schaden hat offenbar der damit verbundene Hagelschlag angerichtet; wenn er, was wir im Augenblick noch nicht sagen können, unsere Tabakfelder traf, dann sind Hunderttausende verloren. Seit unserm mehr als 15jährigen Aufenthalt in hiesiger Stadt erinnern wir uns nicht, so große Schloßen fallen gesehen zu haben, — wir befürchteten während des Wetters jeden Augenblick eine Zertrümmerung aller Fensterscheiben. Das Jahr 1861 scheint sich überhaupt durch schwere Gewitter auszeichnen zu wollen.

† Baden, 3. Aug. Unsere Stadt sieht einem schönen und großartigen Fest entgegen. Am 20. Sept. d. J., als dem Vermählungstag Sr. königl. Hoheit des Großherzogs, soll das Seinem höchstseligen Vrn. Vater, dem unvergeßlichen Großherzog Leopold, von der hiesigen Bürgerschaft gewid-

mete Denkmal in feierlicher Weise enthüllt werden. Die Stadt beabsichtigt zur Erhöhung der Feier dieses Tages mancherlei Festlichkeiten zu veranstalten, und werden deshalb an sämtliche höhere Behörden und größere Stadtgemeinden des Landes Einladungen zur Theilnahme ergehen. Indem die Stadt Baden dem Andenken Leopold's „des Gütigen“ in ihrer Mitte, wo er so gerne weilte, ein würdiges Denkmal setzt, handelt sie nur im Sinn des gesammten badischen Volkes, und soll daher jenes Fest in Wahrheit zu einem allgemeinen Dankfest des Landes gegen einen der Edelsten seiner Fürsten erhoben werden. Dem Benehmen nach gedenkt Se. königl. Hoheit der Großherzog durch höchstseine Anwesenheit die hehre Feier des Tages zu erhöhen.

† Vom Schwarzwald, 1. Aug. Die Heuernte wäre nun auf unsern Bergen glücklich unter Dach und Fach gebracht. Wenngleich die Witterung sich anfänglich diesem wichtigen ökonomischen Geschäfte nicht günstig zeigte, so wendete sich dieselbe doch bald zum Bessern, und man ist nun mit dem diesjährigen Ergebniß in quantitativer wie in qualitativer Beziehung vollkommen zufrieden. Die Früchte reifen bei der fortwährend günstigen Witterung rasch der Sichel entgegen und ihre Einheimigung wird nun mit nächster Woche beginnen. Auch hier steht ein befriedigendes Ergebniß in Aussicht. Gegenwärtig ist man bei uns mit der Einsammlung der in reicher Fülle vorhandenen Waldbereen vollauf beschäftigt. Die Heidelbeeren sind dieses Jahr vorzüglich gerathen und werden von Kindern und alten Leuten fleißig gelesen, wodurch diesen Legtern ein hübsches Sümmchen erwächst. Vorberhand werden für den Sester 14—15 fr. bezahlt, später voraussichtlich auch mehr; denn es sind viele Einkäufer vorhanden, welche diese Waldfrucht zur Branntweinbrennerei benügen, um nicht allein den alljährlich wiederkehrenden Nachfragen zu genügen, sondern auch den heurigen Ausfall des Kirschenswassers durch eine vermehrte Produktion des Heidelbeergeistes zu decken. Die beliebte Preiselbeere reist ebenfalls in reichlicher Menge heran, und wird theils zu Branntwein verwendet, theils auch roh und eingemacht im Handel verschickt. Auch die schwachste Himbeere wird schon fleißig zum Verkauf angeboten und die köstliche Brombeere reist unter der Günst der Witterung massenhaft der pflückenden Hand entgegen. Diese letztere Waldfrucht — und wir glauben hier besonders darauf aufmerksam machen zu müssen — liefert einen vorzüglichen, sehr süßen und gesunden Branntwein, welcher alle bei uns üblichen gebrannten Wasser übertrifft und deshalb auch mehr als bisher berücksichtigt zu werden verdient.

† St. Georgen, im Schwarzwald, 1. Aug. Die allgemeine Landes-Industrieausstellung in Karlsruhe wird, so viel wir bisher erfahren konnten, von hier aus folgendermaßen beschickt werden. Die mechanische Werkstätte von J. G. Weiße und Söhne: eine englische Drehbank, eine Laubsäge, eine Zahnmaschine und mehrere kleinere Werkzeuge; das Etablissement der Gebrüder Schultheiß: ein reiches Sortiment Emaillearbeiten, welche nicht allein in die Uhrenindustrie, sondern noch in mehrere andere Gewerbe- und Handelszweige einschlagen; die Palmhutfabrik von Andreas Weißer: ein Sortiment Palmhüte; Werkzeugmacher Josef Steidinger: ein Spindelbohrer mit verschiedenen Ahlen; Katharine Pfaff: geschliffene und gebohrte Rubinen zu Taschenuhren; J. Georg Pfaff: mehrere Taschenuhren; Schwarzwälder Uhren, theils ganze Sortimente, theils einzelne,

*Kg. Eine Schmugglergeschichte.

(Fortsetzung.)

Ich hatte inzwischen von der Kalkstraße abgesehen und trat auf das krause Gesträuch der Dünen. Ich mußte jetzt behutsam voranschreiten, denn der Boden war ungleich, und ich hatte einen jähen Rasengang zu erklimmen, um zur Stelle der bestimmten Zusammenkunft zu gelangen. Ich kam endlich an den Ort; ich kannte ihn wohl; eine Riesenschuppe, drohend vorragend über der jörnig antobenden See, und in Gestalt einem ungeheuerlichen Rade zu vergleichen, das seitwärts auf seiner Schiene liegt. Eine wohlbekannte Landmark war die Klippe Hundensin über die Meereseite; Leuchtfeuer hatten vor Alters auf ihr gesammt; ein mächtiger Dichter hatte ihren gewaltig aufsteigenden Steilhang in Worten, großartig-einfach wie sie selber, geschildert, und weit und breit im Englischen Lande war der Abstruz gekannt nach des Dichters Namen. Einen Augenblick verzog ich auf der Stirn des furchtbaren Meerewalls und schaute hinaus in die Finsterniß, durch die die Wogen mit geheimnißvollem Rauschen aus unsichtbarer Tiefe zu mir heraufstürzten. Fernher über die Wasser erlah ich durch eine Lücke im Wolkengedrang den rothen Glanz eines Lichts, das Schiffe von einem Ort der Gefahr fortwarnte. Ein Moment — und der dunkle Himmel verschlang es. Keine Spur vom Menschen und seiner Werken war jetzt zu erblicken. Ein Schauer durchlief mich; ein innerer Trieb schien mich plötzlich zum Ziehen, Heimgehen, Weiben — wessen? — zu drängen! Bah! zu welcher kläglichen Memme wüßte ich, wär-

st ich oft so! . . . War ich denn ein Kind, mich vor einer finstern Nacht und einem starken Wind zu fürchten? . . . Ich drang vorwärts, mich selber über meine Bestemmungen verlassend. In ein paar Minuten konnte ich einen Klumpen schwarzer Gegenstände herausfinden, der die Höhe steckte und nur wenige Schritte vom Rande selbst stand. Aufschreck und Menschen . . . ? Menschen, denn ich höre ihr Gemurmel. Der Inspektor und seine Schar, ohne Zweifel . . . ich eile auf sie zu.

„Guten Abend, ihr Herren!“

Keine Silbe zur Antwort. Stumm öffneten sie ihre Reihen, mich aufzunehmen; es waren ihrer, wie mein geliebtes Auge sie schätzte als ich unter sie trat, achtzehn bis zwanzig. Ein Pfiff, scharf und schrill, ein frohlockendes Gebrüll, und ich war von einem Dutzend starker Hände auf ein Mal gepackt. . . . So plötzlich war der Angriff, so vollkommen die Ueberraschung, daß ich — obwohl weber ein Schwager noch ein verzagter Mann, und trotz meines heftigen Ringens — ehe ich nur einen Schlag thun oder nach einer Pistole greifen konnte, geknebelt, entwaffnet und zu Boden geworfen war. Die Schmuggler blühten schnell durchführ mich der Schredensgedanke, daß ich in eine schlaugelegte Schlinge gerathen, daß ich in der Gewalt jener gefesselten Männer sei, welche die meiste Ursache mich zu hassen hatten.

„ne Ratte in der Falle! — ne Ratte in der Falle!“ schrien mehrere heisere Stimmen zusammen; „wir haben'n endlich erwischt den Böllner!“ Und darauf folgte ein ganzer Guß von Schimpfnamen und gemeinen Schmähungen, vermischt mit noch grimmigeren Berwünschungen.

„Bringt ihn um, den Schuft!“ „Zerschmettert ihm's Hirn ohne weiter' Cerede!“ „Dau'n zu Köder für Male!“ „Schmeißt den Landhau über die Klippen!“ So lauteten einige der unbarmherzigen Vorschläge der mich Umringenden.

„Halt!“ tief eine Stimme in Befehlsweise; „zerrt den Kerl auf,

heßt ihn auf die Beine, Einige; und Du, Wilm, leucht' ihm in's Gesicht, damit wir gewiß wissen, daß wir den Sturmsint haben.“

Ich wurde gewaltsam in die Höhe geholt; die Hände waren mir inzwischen fest auf den Rücken mit einem dünnen Tau zusammengeknüpft worden und aller Widerstand unmöglich. Unwillkürlich schloß ich die Augen, als mir das rothe Rundglas einer Blendlaterne voll in's Gesicht geblitzt wurde.

„Nichtig, unser Vogel! Wir haben ihn im Gorn, den Schurken!“ erscholl der einhellige Zuruf. Ich öffnete die Augen, und beim theilweisen Glanz der Laterne konnte ich, so geblendet ich war, sehen, daß ich mich unter den Fäusten mehrerer stämmiger Männer in Matrosenkleidung, aber stark verkrümmt und verstellt, befand. Sie waren bewaffnet, denn ich konnte die messingenen Griffe von Stupsäbeln und die messingbeschlagenen Kolben von Pistolen da und dort unter einem Rittel oder einem wachstuchernen Ueberzieher vorgucken sehen, aber Jeder trug eine Hornmaske oder hatte sonst das Gesicht so mit Ruß und Schießpulver beschmiert, daß er wie ein Neger aussah und das Erkennen unmöglich machte. Der, welcher ihr Anführer schien, war schlanker und feiner gebaut als die Uebrigen, obwohl auf die gleiche Art gekleidet und bewaffnet, und trug vor dem Gesicht einen losen Ftor, der mit dem Athmen ab und zu flatterte. Ich konnte nur seine aus den Schlitzen im Schleiher hervorblitzenden Augen sehen; die Stimme klang minder rau als die Stimmen seiner Kameraden; ich fühlte mich überzeugt, er allein sei ein Mann von Bildung und von seinem Ausdruck hänge mein Loos ab.

„Er selber,“ sagte der Anführer nach einer Pause; „Alfred Harvey.“

Ein abermaliges Beifallsgebrüll.

(Fortsetzung folgt.)

*) Die Schafespyre-Klippe (s. König Lear, Akt 4. Scene 6). Ein Theil dieser (350 Fuß hohen) Klippe oder dieses Felsenbammis wurde bekanntlich im Jahr 1843 wegen der bequemeren Führung einer Eisenbahn (der Süd-Ost- oder London-Dover-Bahn), zum großen Bedauern der Natur- und Dichtung-Bewunderer, gesprengt. D. Eins.

von Philipp Haas, Chr. Heninger, Josef Hakenjos, Jakob Wehrle und Georg Weis. Ob auch eigentliche gewerbliche Gegenstände eingeschickt werden, ist noch ungewiß.

Billingen, 1. Aug. Von hier aus werden folgende Gegenstände zur allgemeinen Landes-Industriestaustellung nach Karlsruhe abgehen: Metalltücher von Schloffer und Brauer; Strickwaaren von C. Otto; Klaviere von Fr. Ummenhofer; Uhrenbestandtheile von B. Huber; ein Sortiment Uhren von Herzer und Stodder; ein Sortiment Wolltücher von Gebrüder Dold; verschiedene Möbel von Rörner u. Komp.; gegebtes und gefärbtes Glacleder, sowie Glasbalgleder von F. Ant. Ummenhofer; Säckerwaaren von Louis Beha; Strohmaanufaktur-Waaren von A. Bretschneider; Goldleisten und Rahmen von Dornbusch und Leute; ein thierärztliches Instrument von dem Dilettanten Wolfgang Blesing. Dies sind bis jetzt die bekannten Aussteller von hier; es sieht jedoch noch dahin, ob hiermit die Besichtigung als abgeschlossen zu betrachten ist.

Stuttgart, 2. Aug. Se. Maj. der König ist heute in erwünschtem Wohlsein aus der Schweiz wieder zurückgekehrt.

München, 1. Aug. Der Abg. Dr. Böck hat folgende Interpellation über die Stellung Bayerns zu der Verfassungsangelegenheit des Kurfürstenthums Hessen an das Staatsministerium der auswärtigen Angelegenheiten gerichtet:

Die bayerische Kammer der Abgeordneten hat in ihrer Sitzung vom 16. März beschlossen, an Se. Maj. den König die allerhöchstdenckliche Bitte zu stellen: Allerhöchstdencklich möchten geruhen, das k. Staatsministerium anzuweisen, zur Herstellung rechtlich geordneter Verfassungszustände in Kurhessen nach Kräften mitzuwirken. Hierbei wurde von der Kammer der Abgeordneten zugleich ausgesprochen und anerkannt, daß der Beschluß der deutschen Bundesversammlung vom 27. März 1852 auf Prinzipien beruhe, welche mit dem Charakter und den Grundgesetzen des Bundes, namentlich mit Art. 1 und 2, dann 53, 55 und 56 der Wiener Schlussakte, unvereinbar seien. Seit Fassung des erwähnten Beschlusses ist nun aber die fragliche Angelegenheit in mehrfacher Beziehung in ein neues Stadium getreten. Kennt nämlich am 16. März d. J., wie dies wenigstens theilweise geschah, noch von der Anschauung ausgegangen werden, daß es der Unterhandlung zwischen dem Kurfürsten und den von ihm berufenen Ständen gelinge, ein allseitig anerkanntes Verfassungsgesetz zu Stande zu bringen, so daß eine Einwirkung des Bundes nicht mehr erforderlich sei, so ist doch heute Angesichts der neuesten Vorgänge in Kurhessen, des Beschlusses der vom Kurfürsten berufenen Stände, und der erfolgten Auflösung derselben für Jedermann klar, daß diese Voraussetzung nicht bestehe, und es hat sich die Bundesversammlung neuerdings mit der kurhessischen Verfassungsangelegenheit zu befassen. Bekanntlich ist im Lauf der nächsten Wochen der groß. badische Bundestags-Gesandte von seiner Regierung angewiesen worden, unter andern den [bekannten] Antrag zu stellen. . . .

Damit ist die Angelegenheit in jene Lage gerathen, von welcher ein Mitglied der bayerischen Abgeordnetenkammer, Hr. Dr. Göl, in der Sitzung vom 14. März d. J. für den Fall, daß die Sache noch einmal vor das Forum der Bundesversammlung gelangen sollte, sich dahin äußerte, daß es jedoch für diese nur einen Weg gebe: den offenen, den geraden, den ehrlichen Weg, den sämmtliche Theilhaber bei der Fassung des letzten Beschlusses nicht gegangen seien; es werde nichts übrig bleiben, als den Bundesbeschuß von 1852 innerhalb der Schranken der Bundeskompetenz zu revidiren. „Die Bundesversammlung — sagt er — ist kein Gerichtshof, der Urtheile von unabänderlicher Rechtskraft erläßt, sondern ein politischer Körper. Hat sich dieser politische Körper im Jahr 1852 aus politischen Gründen und mit Rücksicht auf die damalige Zeitlage veranlaßt gefunden, über die Grenzen seiner Kompetenz hinauszugehen, nun so denke ich, er wird im Jahr 1861 sich auch entschließen können, mit Rücksicht auf die demaligen veränderten Verhältnisse, mit Rücksicht auf die jetzt bestehende politische Nothwendigkeit, diesen Beschuß zu reformiren und nunmehr sich auf die Seite des Rechts zu stellen. Die Bundesversammlung wird hierdurch nicht an Ansehen verlieren, sondern sie wird das längst durch ihre Thaten eingebüßte Vertrauen der Nation eher wieder gewinnen.“ Die groß. badische Regierung hat gewiß Recht, wenn sie in der Motivirung ihres genannten Antrages bemerkt: „Es darf in keinem deutschen Lande sich ein Gegenstand zwischen einer von der Obrigkeit als formell gültiges Recht verteidigten Ordnung und dem unabweislichen Rechtsbewußtsein der Bevölkerung ausbilden. Der nachhaltigste Schaden für die Autorität der Regierung, für das Rechtsgesühl und die Rechtsachtung des Volkes nicht nur im eigenen Lande selbst, sondern weit über seine Grenzen hinaus, über ganz Deutschland hin, wäre die unvermeidliche sichere Folge. Schon jetzt ist leider offenkundig, wie zerlegend das Mißbehagen über die Vorgänge in Kurhessen in ganz Deutschland gewirkt hat. Kein Anspruch der hohen Bundesversammlung vermag den vorhandenen Widerstreit mit dem Gewissen eines ganzen Landes zu lösen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß das am wenigsten Beschlossene vermochten, denen zum Theil sehr gewichtige Bedenken und selbst verwehrende Stimmen hoher Bundesglieder entgegenstanden.“

Es kann nicht angenommen werden, daß sich die bayerische Regierung solchen berechtigten Anschauungen verschließe und daß sie nicht ebenfalls von demselben höheren Interesse, der gemeinschaftlichen Aufrechterhaltung der Hoheit und Würde monarchischer Ordnung und der unantastbaren Heiligkeit bestehender Verfassungen durchdrungen sei. Der recht- und verfassungsgemäße Zustand des Nachbarlandes kann auch der bayerischen Regierung nicht gleichgültig sein, ein Zustand, dessen Ende um so weniger abzusehen ist, als die kurfürstl. Regierung nach der thatsächlich bestehenden Verfassung die Steuern einhebt und deren Verwendung selbst gegen die Bestimmungen der von ihr selbst aufrecht erhaltenen Verfassung vornimmt und sich dadurch jeglicher Mitwirkung der Landesvertretung entledigt. Bei solcher Lage der Sache und bei der anerkannten Nothwendigkeit schleuniger Abhilfe kann sich keine Volkvertretung eines deutschen Staates der Verpflichtung entziehen, sofort darauf zu dringen, daß der gefürchtete Rechtszustand eines Bundesvolkes wieder hergestellt, das Recht wieder Recht werde. Angesichts solcher Verpflichtungen und da durch die wiederholte Auflösung der kurhessischen Kammer und den Antrag der groß. badischen Regierung beim Bunde die thatsächliche Lage der kurhessischen Verfassungsangelegenheit sich seit Fassung des Beschlusses vom 16. März d. J. wesentlich geändert hat und zu neuen Erwägungen auffordert, stelle ich an das königl. Staatsministerium der auswärtigen Angelegenheiten die ergebenste Anfrage:

„Schlichte die k. bayerische Regierung sich dem eben erwähnten Antrage

der groß. badischen Regierung bei der Bundesversammlung an, und weist sie hiernach ihren Bundestags-Gesandten an, diesen Antrag kräftig zu unterstützen und für denselben zu stimmen, oder wie verhält sich die bayerische Regierung diesem Antrage gegenüber beim Bunde?“

Frankfurt, 2. Aug. Die Bundesversammlung hat beschlossen, der königl. bayerischen Regierung für den Mehraufwand, welchen dieselbe bis zum 31. Dez. 1858 (dem Tage, wo die Festung aus bayerischer Verwaltung in die unmittelbare Administration der Bundesübergang) über die normale Dotation hinaus für die Bundesfestung Landau gemacht, aus „Billigkeitsrücksichten“ die von ihr liquidirte Summe von (in runden Zahlen) 70,000 fl. zu vergüten.

Es ist ohne Zweifel nicht bloß lokal interessant, übersehen zu können, in welcher bedeutendem Maße sich mit Einführung der gezogenen Geschütze der Pulverbedarf vermindert, und deshalb mag das Quantum Pulver hier verzeichnet werden, welches nach offizieller Aufstellung die fünf Bundesfestungen von jetzt ab weniger in Anspruch nehmen. Luremburg braucht 600, Rastatt 800, Mainz 1070, Landau 1300 und Ulm 3000 Zentner Pulver weniger.

Wiesbaden, 30. Juli. Der Ausschußbericht über die mit dem Bischof geschlossene Konvention ist heute zum Theil erschienen. Die Mehrheit der Kommission adoptirt den in der Kammer gestellten Antrag: „Diese wolle die herzogliche Regierung ersuchen, die Ministerialverordnung vom 25. Mai l. J., die Regelung des Verhältnisses der katholischen Kirche zur Staatsgewalt betreffend, dem Landtag zur Berathung und Zustimmung vorzulegen.“ Die beiden Kommissionsmitglieder Schmidt und Eigner beantragen sodann: „1) Die hohe Zweite Kammer wolle gegen die Anerkennung der Rechtsbefähigung der Ministerialverordnung Verwahrung einlegen und dem Landtag seine Rechte dagegen vorbehalten. 2) Dieselbe wolle sodann mit Rücksicht auf die Lage der unter dem früheren Zustande lebenden Geistlichen und der respektiven Kirchengemeinden, für welche es angemessen erscheine, daß die erledigten Pfarrstellen definitiv besetzt werden, sowie daß es wünschenswerth sei, daß überhaupt der mehrjährige, zwischen der Regierung und dem bischöflichen Stuhle zu Limburg bestandene Kirchenkonflikt ruhe, sich dahin aussprechen, sie wolle nichts dagegen einwenden, daß solche Einrichtungen, wie sie in der Ministerialverordnung getroffen sind, vorläufig als Provisorium bis auf weiteres bestehen bleiben, jedoch lediglich als Verwaltungsmaßregeln und ohne Beeinträchtigung der landständischen Rechte.“ Dagegen beantragt wieder der Reichersbacher, Abg. Rahl: „Hohe Kammer wolle die herzogliche Regierung ersuchen, die Ministerialverordnung außer Anwendung zu setzen.“ Der Bericht der Minderheit befindet sich noch im Druck. — Gestern war Graf Borries hier.

Kassel, 31. Juli. Man schreibt dem „Zff. Journ.“: Der badische Antrag an Bunde in Betreff unserer Verfassungsfrage hat zur Zeit die Wirkung, daß man von der Ertheilung des Zugeständnisses an höchster Stelle nunmehr so lange absehen will, bis der Bund einen dahin gerichteten Beschluß fassen werde. Fast der Bund einen entsprechenden Beschluß nicht, so wird man formell nach der Verfassung von 1850 wie bisher zwischen Einberufung und Auflösung der Zweiten Kammer bei fortgesetzter Inkompetenz alle halbe Jahre wechseln und sich durch etwaige vertrauliche Insinuationen, sei es von Wien oder Berlin oder Frankfurt, zu nichts bestimmen lassen. Es wird sonach die Bundesversammlung die vorliegende Frage sehr in Betracht ziehen dürfen, da die Ablehnung des badischen Antrages oder die Abschwächung desselben ein willkommener neuer Grund wäre, auf den man sich zu Kassel zum Zweck der Verfassung des Gehörs sowohl für Regierungen als das kurhessische Volk mit vollem Recht stützen würde. Die „Kass. Ztg.“, welche, wie es scheint, nun auch nicht mehr für die österreichische Intention, sondern nur noch für die bedrohte eigene, an das jetzige Ministerium und System gebundene Prinzip in die Schranken tritt, regt deshalb auch mit aller Beharrlichkeit gegen den badischen Antrag auf.

Berlin, 1. Aug. Die ministerielle „Allg. Preuß. Ztg.“ setzt heute ihre Erörterungen über das Streben der Oppositionsparteien nach einer Aenderung des Herrenhauses fort. Sie erkennt die Vorwürfe, die ihm gemacht werden, an und für sich betrachtet, an, glaubt aber auf Folgendes aufmerksam machen zu müssen:

Besteht diese Körperschaft wirklich aus Elementen, denen man bei billiger Beurtheilung den Anspruch auf Sitz und Stimme in einer Versammlung, welche den vorwärts drängenden Bestrebungen der Neuzeit gegenüber das Recht und den Werth des Bestehenden zur Geltung zu bringen hat, nicht füglich freitig machen kann, — so werden wir ihren Geist, mag er uns gefallen oder nicht, geduldig tragen müssen. Ihr Widerspruch gegen Forderungen, die wir als berechtigt anerkennen, würde beweisen, daß das Neue zu seiner Durchführung noch keinen hinlänglichen Berechtigungsgrund besitzt, da noch immer zahlreiche und gerade die angesehensten Elemente des Landes dem Alten entschieden den Vorzug geben. Selbst ein ausgesprochener Kampf einer solchen Körperschaft gegen die Verfassung und ihre Grundzüge würde nur den Beweis liefern, daß wir in das verfassungsmäßige Leben zu früh oder doch unter Umständen eingetreten sind, welche ein langwieriges Ringen zwischen den Vertretern des Alten und den Vertretern des Neuen voraussehen ließen. Die Konsequenzen dieser misslichen Konjunktur würden wir zu tragen haben; wir würden uns in den Gedanken finden müssen, daß unser konstitutionelles Leben, wie Herkules, schon in der Wiege von Gefahren umringt sei, an deren Ueberwältigung es die junge Kraft fähig sein müsse.

Nicht darauf also kommt es an, ob das, was das Herrenhaus thut, uns gefällt oder nicht, — sondern darauf, ob diese Körperschaft in der That aus Elementen gebildet ist, die wir als zu einer so hervorragenden Stellung wohlberichtigte Faktoren unseres Staatslebens zu ehren haben. Erfüllt uns das Auftreten des Herrenhauses mit der Beforgniß, daß auch solche Wünsche des Landes, die uns als wohlgegründete erscheinen, in ihm einen unversöhnlichen Gegner finden werden, so werden wir untersuchen müssen, ob in der Zusammensetzung des Herrenhauses ein Fehler vorhanden ist, ob in ihm Elemente zur Geltung gelangt sind, welchen ein maßgebender Einfluß auf das Schicksal des Landes nicht gebührt. Je nach dem Resultat dieser Untersuchung werden wir uns mit dem Bestehenden zufrieden geben müssen, oder unsere

Bemühungen in bewußter Weise auf die Beseitigung des Fehlers richten können.

Mag dieses Raisonnement noch so viel für sich haben, so ist doch sehr zu bezweifeln, daß die Opposition sich dabei beruhigen wird; denn das jetzige Geschlecht dürfte die Vertröstung auf die innere Umwandlung der Mitglieder dieses hohen Hauses so ziemlich als einen Beschel ohne Verfallzeit brachten.

Auch die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht jetzt einen Aufruf zu den Wahlen. In dem von verschiedenen Männern ihrer Partei unterzeichneten Aktienstücke heißt es:

Mit der jüngst geschlossenen Session in die Krisis eingetreten, muß die nächstfolgende die Entscheidung bringen, — eine Entscheidung, die auf längere Zeit den Charakter und das Schicksal unseres Vaterlandes bestimmen wird. Ob persönliches Königthum, ob parlamentarisches Reglement (Minister-Verantwortlichkeit, Oberrechnungskammer!), ob Stärkung und Steigerung der preussischen Armee sowohl numerisch als im monarchischen Sinne, ob Einfügung derselben in die konstitutionelle Chablone und das industrielle Regenerempell. . . . Mögen Alle, die es angeht, den Ernst und die Bedeutung der Zeit recht erkennen, und mögen sie mit gewissenhaftem Eifer, und ohne umzuschauen, Hand anlegen, unsere Gesinnung auch durch die That zu bewahren und mit allen unseren Kräften einzutreten für die heiligen Güter und Rechte des Königs und Vaterlandes, die auch unserer Treue mit vertraut sind. „Gott segne König und Vaterland!“

C.S. Berlin, 2. Aug. Das dänische Cabinet hat gestern in Berlin wie in Wien die Erklärung abgegeben lassen, daß es provisorisch auf den Holstein aufgelegten Budgetantheil verzichtet. Wir fügen nichts bei; wir vermögen nicht, dem Eindruck, den diese Erklärung hier wie in Wien hervorgerufen haben dürfte, heute schon Worte zu geben. Es ist eine Zeit, wo Sprechen, und es ist eine Zeit, wo Schweigen Pflicht ist, um den Unterhandlungen nicht hinderlich zu sein.

Berlin, 2. Aug. Mittheilungen aus Kopenhagen zufolge sollen von dort aus binnen kurzem am Bunde Erklärungen in der dänisch-deutschen Streitfrage zu erwarten stehen, mit denen man für jetzt die gegen den Herzog von Holstein in Aussicht genommene Bundesexekution abzuwenden hofft. Wie beachtenswerthe Andeutungen ergeben, sieht England im Begriff, in der holsteinischen Frage mit neuen Vermittlungsversuchen aufzutreten. Diese willkürliche Einmischung in eine deutsche Bundesangelegenheit dürfte sich indessen um so unwirklicher erweisen, als die britischen Vorschläge abermals von einer gewissen Partheinahme für das dänische Unrecht eingegeben sein sollen. Mit Unrecht wird von einem Londoner Blatt das Gerücht verbreitet, Preußen widerstrebe grundsätzlich jedem kriegerischen Konflikt mit Dänemark, und sei deshalb im Interesse einer friedlichen Erledigung des obschwebenden Streites geneigt: Schleswig preiszugeben und dessen Inkorporation in das dänische Reich gutzuheißen. Hier spricht auch nicht das mindeste Anzeichen für eine Aenderung der diesseitigen Auffassungen in Betreff der Sache der deutschen Herzogthümer. — Das vom 10. bis zum 12. d. M. hier stattfindende deutsche Turnerverfest bildete in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten den Gegenstand mehrfacher Verhandlungen. Auf den Vorschlag des Magistrats wurde zur Deckung der Kosten des Festes von der Versammlung aus städtischen Mitteln eine Beisteuer von 2000 Thalern bewilligt. Zugleich erfolgte die Einsetzung einer städtischen Deputation, welche sich amtlich an der Feier betheiligen soll. Außerdem wurde an den Magistrat das Gesuch beschlossen, in einer Ansprache die Bewohner Berlins zur regen Kundgebung ihrer Theilnahme an dem Feste aufzufordern. Viele Einwohner haben sich schon bereit erklärt, den fremden Gästen freies Quartier und Verpflegung zu gewähren. Zum Sammelplatz der Turner ist für die ganze Dauer des Festes als Zentralfesthalle das Etablissement Walhalla in der Charlottenstraße gewählt worden. — Gutem Vernehmen nach sollen zu der Königsberger Krönungsfeyer beide Häuser des Landtags förmlich einberufen werden. Auch werden dieselben zur Theilnahme an der Feier sich in Königsberg vollständig konstituiren. Demgemäß sollen auch die Bureau's beider Häuser sich dorthin begeben. — Zur Theilnahme an den in der Rheinprovinz stattfindenden großen Herbssmannsübungen sind die Reservisten des 7. und 8. Armeekorps in Stärke von 50 Mann per Kompagnie und von 25 per Schwadron auf sechs Wochen einberufen worden.

Königsberg, 30. Juli. Gestern am frühen Morgen endete der Geh. Regierungsrath Professor Dr. Drumann im 76. Lebensjahre sein Leben. Seit 44 Jahren gehörte er der hiesigen Universität an, und mit gerechtem Stolz rief er in ihm ebenso den hohen Meister der Wissenschaft, wie den unermüdetlich pflichtgetreuen Lehrer.

Dresden, 1. Aug. (L. J.) Nachdem die beiden Kammer erklärt haben, ihre Arbeiten vor Montag nicht beendigen zu können, so wird der feierliche Schluß des Landtags erst Dienstag erfolgen und durch den Kronprinzen im königl. Schlosse vollzogen werden, da der König morgen die beabsichtigte Reise antreten wird und die Königin mit den Prinzessinnen Sidonie und Sophie heute bereits abgereist sind.

Wien, 2. Aug. (Fr. J.) Unter den Abgeordneten zirkulirt gegenwärtig eine bereits mit zahlreichen Unterschriften versehene Interpellation an das Gesamtministerium, ob dasselbe die von dem Grafen Rechberg bei Beantwortung der kurhessischen Interpellation ausgesprochenen Ansichten theile.

Wien, 2. Aug. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verlas der Präsident eine Interpellation von Nositz und Genossen an das Gesamtministerium. Im Verlauf der Debatte seien von Seite eines mährischen Abgeordneten (Gisfra), ja sogar von ministerieller Seite, Aeußerungen über Böhmen vorgekommen, welche mit der staatsrechtlichen Stellung dieses Landes unvereinbar schienen. Insbesondere sei in der 27. Sitzung ein Ausfall auf die böhmische Krone vorgekommen, welcher diese Krone, die auf das Haupt des Monarchen gesetzt zu werden bestimmt sei, herab-

sege. Ein Ordnungsruf sei nicht verhängt worden, und auch das Ministerium habe dazu geschwiegen. Man könne zwar nicht annehmen, daß das Ministerium in allen Fällen, in welchen es nicht ausdrücklich replizire, mit den vorgefallenen Aeußerungen einverstanden sei; in diesem Falle aber sehe man sich genöthigt, an das Gesamtministerium die Frage zu stellen, ob sein Schweigen bis zum Schlusse der Debatte als ein Zeichen der Billigung oder Zustimmung aufzufassen sei. (H) Das Lehengesetz wird hierauf in dritter Lesung angenommen. Der Antrag Kromer (Revision der Notariatsordnung) und Cuyr (Revision des für die Mittelschulen bestehenden Unterrichtsplanes) werden bei der Vorfrage angenommen und auf die nächste Tagesordnung gesetzt. Abg. Rehbauer hebt zur Berücksichtigung des stenographischen Sitzungsprotokolls hervor, daß bei der gestrigen Beantwortung der Interpellation durch Graf Rehbauer nicht, wie dort angegeben ist, Bravo gerufen wurde.

* **Prag, 1. Aug.** Gestern Abend haben hier tumultuarische Szenen von ziemlich erfrer Natur stattgefunden. Wir entnehmen darüber der „Bohemia“ Folgendes:

Anlaß zu den Straßenerreignissen gab ein gegen Abend in der Josephstadt vorgekommener Kaufhandel. Der Hausknecht aus einem Gasthof in der alten Postgasse ging durch die Goldene Gasse und wurde daselbst von einer Jüdin angegangen, Etwas zu kaufen. Er gab ihr darauf eine höhnische Antwort. (Wie man erzählt, soll er der Jüdin gesagt haben, er wolle ein Futteral für seine Nase kaufen.) Es kam zum Wortwechsel und von diesem zu Unhöflichkeiten, wobei der Hausknecht arg zugerichtet worden sein soll. Insbesondere war es ein gewisser G., der sich an ihm am meisten vergiift. Derselbe wurde auch von der Polizei genommen und auf die Hauptwache am Alshäcker Rathhause gebracht. Von dem Hausknecht verbreitete sich jedoch mit Blitzeschnelle das Gerücht, derselbe sei von den Juden erschlagen worden. Das Gerücht war falsch; der Mann wurde, nachdem er ärztlich untersucht worden war, nach Hause geführt und der häuslichen Pflege übergeben. Allein das Gerücht hatte einmal Wurzel gefaßt und wucherte im Munde der Leute immer weiter fort. Nach einer Stunde begnügte man sich nicht mehr mit einem Todten, man ließ bereits zwei Menschen erschlagen sein u. s. w. Vor dem Rathhause, wo der verhaftete Jude saß, versammelte sich eine Masse Volkes. Alles Zureden der Polizeibeamten, aus einanderzugehen, half nichts; die neugierigen Gruppen zogen sich höchstens aus einer Ecke des Ringes in die andere, und wenn auch die Einen endlich das zwecklose Stehen auf dem Plage aufgaben, kamen wieder Andere, welche sich aufstellten, und so ward es spät am Abend und der Alshäcker Ring wimmelte noch immer von Menschen. Doch verhielten sich dieselben vollständig ruhig; es waren eben meist nur harmlose Neugierige. Anders war es aber in der Josephstadt. Haufen von Burken ergrißen die willkommene Gelegenheit, gegen die Juden zu kraxalliren. Sie durchzogen die Gassen der Josephstadt und verübten allerhand Gräuelt; namentlich schlugen sie die Fenster ein. Die dahin ausgesendeten Polizeipatrouillen hatten volllast zu thun. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen, namentlich von Burken, welche beim Steinwerfen erwischt wurden. Von einem Polizeimanne erzählte man uns, daß derselbe durch einen Steinwurf derart verwundet wurde, daß er ins Spital gebracht werden mußte. Bei eingebrochener vollständiger Dunkelheit wurde der Unfug immer toller. An den Zugängen zur Josephstadt sammelten sich lärmende Haufen, die, von den Patrouillen zurückgedrängt, auch in Gassen, wo keine Juden wohnen, ihren Wuthwillen trieben und Fenster einschlugen. Gegen 10 Uhr Abends war z. B. der Leonhardiplatz bis zum kleinen Ring der Schauplatz des Ständals. Es oft eine Patrouille vorbrang, hoben die Wubentotten (es waren zumest Lehrlinge u. dgl.) heulend und pfeifend auseinander und vollführten einen Hüllenpfeifels. Da die zur Berückung stehende Polizeimannschaft sich als zu gering erwies, wurde endlich aus der nahen königshofener Kaserne Militär (Jäger) requirirt, das dann gemeinschaftlich mit der Polizei die Säuberung der Straßen vornahm.

Von einem andern Referenten erhält das genannte Blatt folgende vervollständigte Mittheilungen:

Als die Polizeimannschaft nicht genügte, die Menschenmassen zu zerstreuen, wurde eine Division k. k. Jägers herbeigeholt, welche das Volk in immer größere Horden zurückdrängten. Auch war vorsichtshalber bereits das in Prag stationirte Infanteriebataillon zur Bereitschaft kommandirt. Zur Anwendung ersterer Maßregeln kam es jedoch nicht. Nur einmal wurde, und zwar mit Erfolg, mit der Anwendung der Schießwaffen gedroht. Dennoch räumten aber die Volkshaufen die okkupirten Plätze und Gassen erst dann, als gegen ein Viertel auf 11 Uhr ein tüchtiger Regenguß eintrat. Die Tumultuanten gehörten durchgehends der arbeitenden Klasse an; Gesellen, Tagelöhner und Lehrlinge bildeten das Kontingent. Verhaftet wurden im Ganzen, theils weil sie beim Steinwerfen erlappt wurden, theils aber auch, weil sie sich Widersehligkeiten gegen die Wachen erlaubten, 14 Personen. Einige derselben waren mit kurzen, schwarzen Hosen, mit auffallend großen, massiven Metallknöpfen daran, versehen. Verhärtete Patrouillen durchstreiften die ganze Nacht die Josephstadt und die nächsten Umgebungen derselben.

Oesterreichische Monarchie.

Agram, 1. Aug. In der heutigen Landtags-Sitzung wurde der Bericht des Militärgrenzkomitee's gelesen; in demselben wird die sofortige Abschaffung des Militärgrenzinstituts, die Eintheilung der Grenze in Komitate, die Einführung der alten kroatisch-slavonischen Verfassung verlangt. Manche Redner wollen sofortige Verathung über diesen Gegenstand; auf den Antrag des Vans jedoch wird schließlich zur Tagesordnung geschritten. Zuzel spricht für Prics's Antrag, für ein Gesamtösterreich und somit für Verschickung des Reichsrathes; für denselben Antrag spricht Prkovic und Boncina, der diese Frage ohne Verlegung der alten Rechte der Nation gelöst wissen will; für den Antrag von Stojanovic, nämlich für die Nichtbeschickung des Reichsrathes, sprechen Babil, Sram, Balog und Pacel.

Lemberg, 1. Aug. Gestern wurde in der Karmeliterkirche für den im Jahr 1847 hingerichteten polnischen Emisfar Theophil Wiszniewski eine Trauerandacht abgehalten. Abends fand ein großer Zubrang nach der Gegend des Richtplatzes statt. Durch Aufstellung von Militär und Einschreiten der Polizei zerstreute sich die einige Tausend Köpfe starke Volksmasse. Sonst wurde die Ruhe nicht gestört.

Frankreich.

* **Paris, 2. Aug.** Die Affaire Merode-Goyon nimmt unter den Tagesinteressen immer noch die erste Stelle ein. Heute schreibt das „Pays“:

Jedermann, sagten wir gestern, fragt sich, wie der bedauernwerthe Vorfall ausgehen wird, zu dem Hr. v. Merode den Namen hergegeben, und wir fügten bei: er wird zur Ehre Frankreichs und im Interesse des römischen Stuhles ausgehen. Unsere Hoffnung wird uns nicht täuschen. Die Sache ist sehr einfach. Ein Minister der päpstlichen Regierung, der, ehe er Geh. Kämmerer wurde, belgischer Offizier war, hat den Kaiser insultrirt und dem Papste den Gehorsam verweigert. General Goyon hat den Unerschämten geschickt und den Beamten an seine Pflicht erinnert, indem er auf diese Weise sich seiner doppelten Mission, die französische Fahne in Rom zu präsentiren und die persönliche Sicherheit des Papstes zu schützen, bewundernswürdig getreu zeigte. Da der Kaiser von Hr. v. Merode insultrirt und der Wille des hl. Vaters von seinem Minister verkannt worden war, so konnte der Oberbefehlshaber unserer Okkupationsarmee nichts Anderes thun, als was er gethan hat, und die zwei moralisch ertheilten Ohrsigen waren die Antwort auf die doppelte Belädigung. Aber man darf nicht verkennen, daß der von Hr. Merode hervorgerufene Skandal eine gewaltsame und durchaus abnorme Lage geschaffen hat. Kann der Mann, der sich zu solcher Heftigkeit, zu solchen Exzessen fortreiben ließ, der Mann, der Frankreich und den Kaiser beschimpft hat, kann er in Gegenwart der so tapferen, so loyalen, in Ehrensachen so empfindlichen französischen Armee Prominenz der Waffen bleiben? Nein, wir sagen es ohne Zögern, das ist nicht möglich. Die Ehre unserer Fahne und das Interesse des römischen Stuhles ertheilen gleich sehr die Entlassung des Hr. v. Merode. Die französische Armee, welche in Rom ist, um den hl. Vater gegen Straßerevolutionen zu schützen, wird ihn gleichfalls gegen Pallastrevolutionen schützen.

Der „Constitutionnel“ gibt im Hinblick auf die Urtheile der meisten französischen Blätter und auf die präzisieren Mittheilungen einer Reuter'schen Depesche aus London folgende etwas unklar gehaltene Andeutungen über die gegenwärtigen Beziehungen der Kaiserl. Politik zum römischen Stuhl:

Wir wiederholen es: die Handlungen des Hr. Merode werden weder die Entschliessung des Kaisers noch die Politik Frankreichs abändern; aber, indem sie das Ende einer zu sehr gespannten Situation herbeiführen, können sie vielleicht im Gegentheil die Bewirkung von Plänen begünstigen, welche dem Papsttum seine volle und ungeheilte Unabhängigkeit (I), sowie gleichzeitig seinen legitimen Einfluß über Italien und in der ganzen Welt (sa legitime influence sur l'Italie et dans le monde entier) wieder verschaffen würden.

Der König von Schweden ist nächsten Mittwoch in St. Cloud erwartet. Der König hat Christiania am 1. Aug. verlassen und wird Samstag in Havre eintreffen. Der Kaiser wird sich am 4. Aug. nach St. Cloud begeben, um die Vorbereitungen zum Empfang des Königs von Schweden zu überwachen. Admiral Ronciere de Noury, Adjutant des Marineministers, hat sich auf dem Aviso „Forfait“ in Calais eingeschifft, um dem König von Schweden entgegenzufahren. — Depeschen aus Italien melden, daß mehrere Grundbesitzer Calabriens und der Abruzzen Freiwilligenkompagnien errichtet haben, um die Räuber zu bekämpfen. — 3proz. 68.20.

Paris, 2. Aug. In offiziellen Kreisen stellt man es fortwährend als eine ausgemachte Sache hin, daß der König von Preußen im Laufe des nächsten Monats nach Chalons kommen wird. Ich kann hiernach in diese Nachricht keinen Zweifel setzen; doch will ich nicht unterlassen, daß immer noch die k. preuß. Gesandtschaft über den fraglichen Besuch jeder offiziellen Mittheilung aus Baden oder Berlin entbehrt. — Hr. v. Thounenel ist von seinem laudigen Montreaux nach Fontainebleau gegangen, um wegen des Zeremoniels beim Empfang des Hr. v. Nigra wegen Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Paris und Turin und wegen definitiver Ernennung des franz. Repräsentanten bei V. Emanuel — die Befehle des Kaisers einzuholen. — Der Finanzminister hat unter Präsidium des Staatsraths Hr. Schneider eine Kommission eingesetzt, um über die Ursache des Verschwindens der kleinen Silbermünze aus dem Verkehr Untersuchungen anzustellen.

Türkei.

Agusa, 1. Aug. (Hff. Bl.) Die Zusammenkunft der europäischen Kommissäre mit den Chefs der Insurgenten in der Suttoria ist erfolglos geblieben. Dmer Pascha ist nach Mostar zurückgekehrt. Die Kommissäre sind ebenfalls dahin abgereist. Die Wirksamkeit der Kommission ist vorläufig durch eine Weisung der Gesandten aus Konstantinopel spürt worden; dennoch wird Alles aufgegeben, um einen Konflikt zu verhindern und eine friedliche Ausgleichung zu erzielen.

Vermischte Nachrichten.

* **Hochflotten** (Landamts Karlsruhe), 3. Aug. Verfloffene Nacht entlud sich nach 10 Uhr ein am westlichen Himmel aufsteigendes schweres Gewitter über hiesige Gegenden. Der Blitz schlug in eine Scheuer und zündete. Die Flammen griffen an den mit Getreide, Heu und Stroh von unten bis oben angefüllten Gebäuden bei anhaltendem Wehwind rasch um sich. Vermög eiligst gebrachter Hilfe der Nachbargemeinden Einkenheim, Lieboldsheim, Leopoldshafen, Eggenstein, Graben und Friedrichthal gelang es jedoch bald, des Feuers Herr zu werden und das Weiterumfingreifen desselben zu verhindern. Die Gendarmerte wickte ihrerseits in verdienstlicher Weise bei den Löschanordnungen mit. Schon um zwei Uhr erschien auch der groß. Oberamtmann Hr. Bausch von Karlsruhe an der Brandstätte. Vier Scheuern und ein Schoppen gingen mit dem ganzen Erntesegen in den Flammen auf. Eine Kuh wurde von dem Blitz getödtet und verbrannte darauf mit dem Stall; auch zwei Ziegen gingen in dem Feuer zu Grunde.

* **Heidelberg, 2. Aug.** So eben wird der „Erste Jahresbericht über die Kinderheilanstalt zu Heidelberg“ (vom 1. Juli 1860 bis 30. Juni 1861), erlattet von Professor Dr. Th. v. Dusch, ausgegeben. Mit großer Berücksichtigung erhebt man daraus das glückliche Gedeihen und segensreiche Wirken dieser lediglich auf freiwillige Beiträge gegründeten Anstalt. Die Beiträge, theils einmalige, theils händige, an deren Spitze wir, wie man dies bei allen wohlthätigen Werken zu sehen ge-

wohnt ist, auch solche von den Mitgliedern unseres erlauchten Fürstenthums erblicken, belaufen sich auf die ansehnliche Summe von über 2100 fl. — Verpflegt wurden 33 Kinder, und zwar unentgeltlich, mit Ausnahme eines kleinen Einnahmepostens von 14 fl. 12 kr. Auch erscheint der Fortbestand der Anstalt gesichert. Wie wohlthätig die Kinderbewahranstalten allenthalben wirken, ist eine nicht mehr bestrittene Thatsache; die Kinderkinderstipaler aber bilden eine notwendige Ergänzung derselben, ja sie sind unseres Dafürhaltens noch um so viel nothwendiger und wohlthätiger als die ersteren, als ein krankes Kind hilfloser ist als ein gesundes. Die Ergänzung der bestehenden Kinderbewahranstalten in der bezeichneten Weise kann daher nicht genug empfohlen werden, und mit Recht stellt der „Rechnschaftsbericht“ den Satz an seine Spitze, daß sich in nichts besser der Standpunkt der sittlichen Kultur eines Volkes offenbare, als in der Art und Weise, mit welcher es für die Erhaltung und das Wohl selbst der letzten und geringsten seiner Glieder besorgt ist. Schon die christliche Liebe fordert die Vermöglicheren auf, zu solchen Zwecken ihr Ersparnis beizutragen; allein auch noch andere Gründe dürften dieselben hierzu bestimmen. Je mehr Freiheit im Staate ist, desto nothwendiger ist die Sorge dafür, daß die Gesellschaft nicht übermäßig belästigt, nicht geschädigt, oder gar in ihrem Bestand gefährdet werde. Dazu bedingt es aber einer Erhebung der untern Klassen, und wie kann das besser und wirksamer geschehen, als wenn wir uns bemühen, dafür zu sorgen, daß der Heranwuchs der ärmeren Klassen moralisch und physisch gesund sei? Mehr als durch zweck- und planlos verschwendete Almosen, wie das so häufig geschieht, kann durch Einrichtung solcher und ähnlicher Wohlthätigkeitsanstalten für unsere ärmeren Mitbürger gesorgt werden. *)

* **Aus dem Hanauer Land, 1. Aug.** Gestern wurde in Gartswieher ein eben so schönes als seltenes Fest gefeiert. Am 31. Juli waren es 25 Jahre, daß Hr. Pfarrer Gräbener daselbst präsentirt wurde und sein Amt antrat. Die Gemeinden, die das dasige Kirchspiel bilden, Gartswieher und Hohenhurs, wollten diesen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne ihrem würdigen Seelforger ein Zeichen ihres Vertrauens, ihrer Liebe und Dankbarkeit zu geben. Sie überreichten ihm eine kostbare Prachtbibel und das Diplom des Ehrenbürgerrechts. Auch die bisher hier gewesenen Vikare drückten ihre Anhänglichkeit in einer ihrem greisen Prinzipal gewidmeten Gedichttafel aus. Die Festlichkeit sollte Anfangs, dem bescheidenen und anspruchslosen Sinne des Gefeierten entsprechend, auf die Räume des Pfarrhauses beschränkt bleiben; aber die Gemeinden wollten durchaus nicht nur in ihren Vertretern, sondern in ihrer Gesamtheit sich dabei betheiligen, und so zog man denn in die Kirche. Vikar Schwarz eröfnete die Feier mit einem Gebet. Defan Häuser, außer Hr. Gräbener noch der einzige seit 1836 ununterbrochen in dem Bezirk befindliche Antebredner, hob mit Hinweisung auf den Text (Eph. IV. 11—15.), den Hr. Gräbener vor 25 Jahren gerade in dieser Stunde seiner Antrittspredigt zu Grund gelegt hatte, hervor, wie der Gefeierte in diesen 25 Jahren sein Amt in dem Sinn und Geist und in der Kraft dieser apostolischen Worte redlich und treu verwaltet habe, worauf Hr. Gräbener selbst mit einer tiefergreifenden Ansprache an die versammelten Gemeinden, die anwesenden Amtsbrüder, Lehrer und sonstigen Freunde und einem herzlichen Gebete schloß. Die Freude des gemeinsamen Mahls, zu dem man sich sodann begab, wurde auf's höchste gesteigert, als plötzlich Hr. Oberkirchenraths-Assessor Doll erschien, um, als früherer Diözesane, den verschiedenen schriftlich eingegangenen Glückwünschen auch das herzliche mündliche Wort hinzuzufügen.

— **Speyer, 2. Aug.** (Programm-Skizze zu der 36. Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte.) Sitzungstage mit Öffentlichkeit 3: am 17., 19., 24. September, die am Eröffnungstag neuerdings von 11 Uhr Morgens auf 10 Uhr verlegt. — Sektions-sitzungen 18., 20., 21., 23. September. Exkursionen, gemeinschaftliche, an Nachmittagen: bei Gunst der Witterung nach Bergshausen in der Nähe von Speyer am 18., nach Neustadt an der Hardt am 21. September. Lokal für öffentliche Sitzungen die große protestantische Kirche. — Inskriptions-, Quartier- und Briefbureau im südöstlichen Hospital. — Briefe an Besucher N. N. mit der Firma „Naturforscher-Versammlung“ auszugeben. — Die Geschäftsführer: 1. Dr. Heine, königl. Kreis-Medizinalrath. 2. Dr. Keller, Professor am Lyceum. — Nachschrift. Die Herren mit Vorträgen für öffentliche Sitzungen werden gebeten, sich mindestens 8 Tage vorher bei den Geschäftsführern zu melden.

— **Bremen, 1. Aug.** (Bes.-Ztg.) Das am 19., 20. und 21. d. M. stattfindende tausendjährige Jubiläum der Stadt Braunschweig, zu dem schon jetzt daselbst die allergrößtartigen Vorbereitungen getroffen werden, erregt das Interesse auch in weiteren Kreisen, und werden deshalb von allen bedeutenden Städten, namentlich Norddeutschlands, an den Festtagen Extrazüge zu ermäßigten Preisen von den Eisenbahn-Direktionen veranstaltet.

— Nach den jetzt geschlossenen Listen werden dem Feste in Antwerpen 590 Künstler beizuwohnen, von denen 481 Fremde und 109 Belgier sind, die Antwerpener ausgenommen. Die 481 fremden Künstler vertheilen sich folgendermaßen: 339 sind Deutsche, 60 Holländer, 59 Franzosen, 14 Engländer, 3 Italiener, 2 Schweizer, 2 Dänen, 1 Russe und 1 Spanier. Zu dem artistischen Kongresse haben sich bis jetzt aber schon 759 Gelehrte und Schriftsteller aus den verschiedensten Ländern angemeldet.

— Die „Opin.“ berichtet aus Neapel von einer kleinen, aber für die dortigen Verhältnisse nicht unwesentlichen Neuerung Galabini's. Derselbe hat nämlich den Brief ertheilt, daß in Zukunft täglich im offiziellen Journal die Namen aller Derjenigen abgedruckt werden sollen, die sich bei der Regierung um eine Anstellung bewerben, und auch die Namen Derjenigen, die sie empfehlen. Die Stellenjägeri gehört bekanntlich zu den Krebsgeschwülden Neapels.

*) Auch in Karlsruhe besteht eine Kinderheilanstalt, so viel wir wissen die ehemalige „Blitt'sche“, in legendärer Wirksamkeit. D. R. d. R. J.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 4. Aug. 2. Quartal. 73. Abonnementsvorstellung. **Der Freischütz**; romantische Oper in 3 Akten, von C. M. v. Weber. „Mar“: Hr. Schäfer, vom kön. Hoftheater in Berlin, als Gast.

Dienstag, 6. Aug. 2. Quartal. 74. Abonnementsvorstellung. **Wallensteins Tod**; Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller. „Wallenstein“: Hr. Bürde, vom kön. Hoftheater zu Dresden, als Gast.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe von Rundreise-Billets für die Route Heidelberg - Bruchsal, Bietigheim - Heilbronn und zurück betr.

Rheinische Eisenbahn.



Der Schnellzug, welcher um 6 Uhr Vorm. Basel, um 8 30 Baden-Baden, um 10 30 Karlsruhe, um 11 20 Bruchsal, um 12 20 Nachm. Bietigheim, um 1 15 Mannheim, um 2 15 Darmstadt verläßt, um 2 45 in Mainz anlangt, findet daselbst Anschluß an die Rheinische Bahn, und zwar:

Bekanntmachung.

Die badische allgemeine Verforgungsanstalt in Karlsruhe gibt fortwährend Darlehen mit gewöhnlicher Verzinsung oder auf Annuitäten, und zwar gegen doppeltes Unterpfand in Liegenschaften oder auf Kaufpfand in Staatspapieren und Pfandverschreibungen.

Badische allgemeine Verforgungsanstalt. Verwaltungsrath.

Kunstanzeige.

In der Hofkunsthandlung von J. Velten in Karlsruhe ist so eben angekommen: Ansicht von Baden, nach der Natur gezeichnet und gestochen von W. Illmann, auf chinesischem Papier 7 fl.

Anzeige.

Ein homöopathischer Arzt, welcher seit mehr als zwanzig Jahren in verschiedenen größeren Städten Norddeutschlands mit ausgezeichnetem Erfolge praktiziert hat, beabsichtigt in hiesiger Stadt sich niederzulassen, und nach erlangter höherer Genehmigung die Heilkunde auszuüben.

Unterricht

in der gesamten Mathematik, Physik, Astronomie, darstellenden und praktischen Geometrie, sowie Aufnahme-Vorbereitung für das Polytechnikum, ertheilt ein junger Mann unter billigen Bedingungen. Näheres im Comptoir der Karlsruher Zeitung.

3.a.83. Ein Drucker, geübt im Federn, Graviren und Leberdrucken, kann sojgleich eintreten bei C. Kahan's Erben in Nastatt.

3.a.98. Heidelberg. Lehrlingsstelle - Gesuch. Für einen tüchtigen jungen Mann wird eine Lehrlingsstelle in einer Apotheke gesucht.

Carl Arleth,

Großherzoglicher Hoflieferant, empfiehlt: Frische Ananas mit und ohne Krone, Ananas-Scheiben in Flacons, schöne span. Orangen und frische Manton-Citronen im Detail, wie bei Abnahme von Originalaffinen billiger, Feigen, Malaga-Wein, Tafelmandeln, Datteln etc. etc.

Die Renten- u. Lebensversicherungs-Anstalt zu Darmstadt

1) die Versicherung steigender Renten gegen beliebige Kapitaleinlagen. Die Zahl der Rentenversicherer beträgt dormalen 7115 mit 11,910 Einlagen und ca. 887,964 fl. Vermögen.

Baden-Baden. Pensionat Belle vue.

(Höhere Töchtererziehung im Kreise der Familie.) 3.a.79. Den verehrten Eltern und Vormündern machen Unterzeichnete die ergebene Anzeige, daß sie eine kleine Anzahl von Töchtern gebildeter Stände zu Unterricht und Erziehung in ihre Familie aufnehmen.

Anzeige und Empfehlung.

Die Unterzeichnete macht hiermit die ergebene Mittheilung, daß sie das bisher unter der Firma L. Dänger & Comp. bestehende Geschäft, die privilegirte mechanische Waagenfabrik dem Herrn Franz Ruppert übergeben.

3.a.70. Konstanz. Aufforderung. Die Vereinigung der Grund- und Hypothekensachen betreffend.

3.a.59. Der Vorstand der Schützen-Gesellschaft. Verkaufsanzeige. Ein noch ganz neues Billard von Schleifer für eine Cafewirtschaft ist zu verkaufen.

3.a.60. Pforzheim. Pferde zu verkaufen. Wegen Abreise der Herrschaft stehen dabei im Gasthause zum Varen 1 engl. Vollblutstute (Reisepferd), Schwarzbraun, von groß. Stefan Karoly'schen Gestüt in Wegher bei Pest, 16 Faust groß, 6 Jahre alt und sehr gut angezogen.

3.a.103. Karlsruhe. Carl Arleth, Großherzoglicher Hoflieferant, empfiehlt wieder frisch eingetroffene: Acht holländ. pur Milchner Käse und in 1/2 Löffeln billiger, ebenso feine Matjes-Käse, frisch geräucherter Rheinlachs, Caviar, mar. Sardines, westph. Schinken, seine Würste, vorzügliche Käse etc. etc., wie auch: - acht engl. Ale und Porter-Bier, - frisches Lagerbier vom Rothhaus, - acht Münchener Spaten-Lager- u. Beck-Bier, - Export-Bier von Ischort, - Limonade gazeuse, engl. Soda-Wasser und moussirenden Kräuter-Wein etc. etc.

3.a.91. Baden-Baden. Vermietung. Ein ganzes dreistöckiges Wohnhaus, oder in drei Abtheilungen mit oder ohne Möbel, welches sich in der schönsten und lebhaftesten Lage der Stadt befindet, ist zu vermieten.

3.a.91. Gutsverkauf. Ganz nahe bei Gernsbach im Markthal ist ein schön gelegenes Gutchen mit neu erbautem Wohnhaus, großem Gemüsel- und Obstgarten und allen Annehmlichkeiten eines Landgutes billig zu verkaufen.

3.a.85. Karlsruhe. Verkaufsanzeige. In Gernsbach stehen zwei ganz gute elegante Wagenpferde (Eigenthum eines Offiziers) zum Verkaufe.

3.a.87. Karlsruhe. Fahrniß-Versteigerung. Aus der Verlassenschaft der Fabrikarbeiter Prosper Girardon's Witwe, Franziska, geb. Göbelmann, von Meistrach bei Strassburg werden in deren Wohnung, Durlacherstraße Nr. 12, am Dienstag den 6. August d. J., nachmittags 10 Uhr, Frauenkleider, Bettung, Weichzeug, Schreinwerk, Küchengeräth und verschiedener Hausrath gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

3.a.88. Karlsruhe. (Brod- und Fourage-Lieferung.) Die Brod-Lieferung für die Garnisonen Rehl, Karlsruhe, Durlach, Bruchsal, Schwetzingen und die zum Montirungscommissariat in Ettlingen commandirte Mannschaft, so wie die Fourage-Lieferung für die Garnisonen Konstanz, Freiburg, Karlsruhe, Durlach, Bruchsal und Mannheim, sowie für den Remontehof in Sautensee während der vier Monate September, Oktober, November und Dezember 1861 soll im Weg der Submission an den Benachtheiligten in Afford gegeben werden.

3.a.88. Karlsruhe. (Brod- und Fourage-Lieferung.) Die Brod-Lieferung für die Garnisonen Rehl, Karlsruhe, Durlach, Bruchsal, Schwetzingen und die zum Montirungscommissariat in Ettlingen commandirte Mannschaft, so wie die Fourage-Lieferung für die Garnisonen Konstanz, Freiburg, Karlsruhe, Durlach, Bruchsal und Mannheim, sowie für den Remontehof in Sautensee während der vier Monate September, Oktober, November und Dezember 1861 soll im Weg der Submission an den Benachtheiligten in Afford gegeben werden.

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik.

Table with columns for Staatspapiere, Anleihen-Loose, Wechsel-Kurse, and Geld-Sorten. Includes entries like 5% M. S. R. R., 5% do. 1853 L. L., 5% do. 1859 L. L., etc.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei. (Mit einer Beilage.)